

SWP 4.5.22

23 ULMER

Eine Chance für junge Dirigenten

Frühjahrskonzert Der 18-jährige Emil Bakiev leitet das Orchester Studio Ulmer Musikfreunde in der Kirche St. Elisabeth.

Wann bietet sich einem jungen, unerfahrenen Musiker schon mal die Gelegenheit, ein ganzes Orchester zu dirigieren? Und dann noch vor richtigem Publikum? Das Studio Ulmer Musikfreunde (SUM) machte dies möglich durch das Projekt „Wie klingt live?“ mit zwei Konzerten am Wochenende in der Kirche St. Elisabeth – und Emil Bakiev als glücklichem jungen Dirigenten, der das Orchester leiten durfte.

Der 18 Jahre alte Gymnasiast und mehrfache Preisträger bei „Jugend musiziert“ im Fach Klavier, Orgel und Klavierbegleitung dirigierte Luigi Cherubinis Ouvertüre zur Oper „Médée“ sowie Schuberts erste Symphonie aus dem Jahr 1813. Bakiev war einer der Teilnehmer des sogenannten Dirigierkurses für junge Talente der Musikschule Ulm, der in den letzten Monaten mithilfe von Fördergeldern des Bundesmusikerverbands Chor & Orchester veranstaltet werden konnte.

Noch recht schüchtern trat der in Neu-Ulm geborene Schüler ans Pult. Doch schon nach den ersten Takten konnte er offenbar seine Aufregung vergessen, ganz in die Musik eintauchen und das erfahrene Orchester mit klaren, selbstbewussten Gesten durch die packende, facettenreiche Ouvertüre führen. Dies gelang dem erst seit wenigen Wochen dirigierenden jungen Mann auch in Schuberts D-Dur-Symphonie, bei deren Entstehung der Komponist selbst erst 16 Jahre alt gewesen war. So zollte nicht nur das Publikum dem sich zaghaft verbeugenden Emil Bakiev am Ende großen Applaus, sondern auch die Orchestermusiker zeigten sich begeistert von der Musikalität und dem Mut des 18-Jährigen.

Albrecht Schmid fällt aus

Während am Samstag SUM-Leiter Albrecht Schmid die beiden anderen Stücke des Abends noch dirigieren konnte, musste er am Sonntag krankheitsbedingt absagen. Deshalb wurde beim zweiten Konzert Haydns Symphonie Nr. 104 zwar nicht gespielt, dessen Es-Dur-Trompetenkonzert aber schon. Solist war Johann Konnerth, der unter anderem Trompeter im Philharmonischen Orchester Ulm ist. Das anspruchsvolle dreisätzige Werk war somit quasi „führerlos“ – von einigen wenigen Fingerzeigen des Solisten einmal abgesehen. Das schadete der Aufführung jedoch keineswegs. Souverän meisterten die Orchestermusiker ihre Einsätze genauso wie Konnerth selbst und konzertierten präzise und musikalisch einfühlsam miteinander. Technisch brillant spielte der Trompeter auch schwierigste Läufe in dem ersten Konzert, das für eine Trompete mit Klappen geschrieben worden war und auf der nun alle Töne einer Tonleiter gespielt werden konnten.

Petra Lehmann